№ 306. Sonnabend, den 31. Dezember 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 30. Dezember.

Der Kaiser und die Kaiserin werden am Neujahrstage nach einem vom Domprediger Kögel im Palais abgehaltenen Gottesdienste in üblicher Weise die Gratulationen der Königlichen Familie, des Hofes u. s. w. entgegennehmen. Kurz nach der Mittagsstunde wird der Kaiser erst die Generalität und dann die Minister empfangen.

— Das neueste von Mackenzie, Schrader, Krause und Howell unterzeichnete und vom 29. d. Mts. datirte Bulletin lautet: Die zuletzt aufgetretene Wucherung am linken Taschenbande hat nicht weiter um sich gegriffen, sondern hat sich in eine Geschwürsflocke umgewandelt, welche sich zu benarben beginnt; in der Umgebung derselben bleibt eine dauernde Verdickung des Taschenbandes, sowie eine Neigung zu Schleimabsonderung, welche jedoch auch im Nachlassen begriffen ist. Das Allgemeinbefinden ist wie immer seit Wochen durchaus befriedigend. — Den „Hamb. Nachr." zufolge wollte der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in den Feiertagen dem Kronprinzen einen Besuch machen, nahm aber davon Abstand, da die Kronprinzessin die Befürchtung ausgesprochen hatte, daß ihrem Gemahl die mit einem solchen Besuch stets verbundene Aufregung schädlich sein könnte. — Die von den Bürgern Berlins an den Kronprinzen zu richtende Adresse, die bereits überaus viele Unterschriften gefunden hat, wird bis Mitte Januar ausliegen, da sie nicht zu Neujahr, sondern erst zum 25. Januar, dem 30jährigen Hochzeitstage des kronprinzlichen Paares in San Remo überreicht werden soll.

— Der von den kaiserlichen Herrschaften bereits in besonderer Audienz empfangene Graf Peter Schuwalow, Bruder des russischen Botschafters in Berlin und früher selbst Botschafter in London, ist nach dem Hofberichte in besonderer Mission aus Petersburg angekommen.

— Die „Konservative Korrespondenz", das offizielle Organ der deutschkonservativen Partei, bespricht die Auslassungen der regierungsfreundlichen Presse gegen die „Stöckerei, welche sich an die Sohlen des Prinzen Wilhelm heftet", unter dem geschmackvollen Titel: „Die Hausmeier-Gelüste des „Hamb. Koresp." und der „Post". Gegenüber der „Post", welche verlangt hat, daß mit der Fruktifizirung der Zeitereignisse im klerikal-konservativen Parteiinteresse möglichst rasch aufgeräumt werde, ruft die „K. K." aus: „Wer soll diese Stelle sein, die in Preußen mit irgend einem Willensakt, mit dem ein Königlicher Prinz im Einverständniß mit seinem und unser aller König und Herrn vor die Oeffentlichkeit tritt, „aufräumt"? Das deutschkonservative Organ verlangt, daß „die bis zum Uebermuth verwilderte Hilfstruppe" der Regierung, d. h. die offiziöse Presse darauf aufmerksam gemacht werde, „daß wir in Preußen unter der Regierung Sr. Majestät des Königs leben und das erste, was wir von einer im Dienste der Regierung arbeitenden Presse erwarten, eine anständige und respektvolle Haltung gegenüber den Mitgliedern unseres königl. Hauses ist". Die Sprache der „K. K." erinnert lebhaft an die Zeit des Deklarantenthums und der „Reichsglocke" des Herrn Gehlsen gegenüber dem Reichskanzler. — Dem „Hannov. Kour." zufolge verlautet übrigens gerüchtweise, daß Fürst Bismarck einen Brief an den General-Quartiermeister Grafen Waldersee gerichtet und in demselben sein lebhaftes Mißvergnügen mit der Versammlung ausgesprochen habe, welche neulich bei dem General abgehalten worden ist. — Die „Post" kommt auf die Muckereipolemik nochmals zurück und schließt ihre Betrachtungen mit der Erklärung, sie wolle in voller Uebereinstimmung mit der von dem Prinzen Wilhelm selbst kundgegebenen Auffassung, daß ihm nichts ferner liege, als die Begünstigung einer Partei, verhüten, daß ihm sehr zu seinem Schaden eine derartige Parteinahme angedichtet wird. „Wir halten — schreibt das offiziöse Blatt — einen derartigen Versuch nicht nur für verderblich, sondern auch für im höchsten Grade mit der respektvollen Haltung, welche wir den Mitgliedern unseres Königshauses gegenüber zu beobachten gewohnt sind, unvereinbar; wenn wir dazu beitrugen, diesen Versuch zu vereiteln, so rechnen wir uns das zum Verdienste."

— In allen katholischen Städten des Reichs wird das Papst-Jubiläum gefeiert werden; obenan stehen Köln, Münster, München, Mainz, Breslau, im fernen Osten die Städte Braunsberg, Frauenburg, im Süden Regensburg, Freising, im Westen vorzüglich Aachen. In Hamburg wird eine große Feier veranstaltet werden. Die Papstgeschenke mehren sich; so übersandte die Königinmutter von Baiern ein prachtvolles goldenes Hostiengefäß mit einer Einlage von 5000 Franks. Es ist begreiflich, daß an diese rein kirchliche Festlichkeiten Gedanken politischer Art anzuknüpfen gesucht werden. So wird berichtet, daß seitens katholischer Vereine in Bonn, Bremen, Hildesheim u. s. w. Glückwünsche an den Papst übermittelt worden sind, welche die Hoffnung auf die Rückgabe Roms an das Papstthum aussprechen. Die „Nordd. Allg. Ztg." registrirt mit Behagen diese Kundgebungen großen Stils für den Papst.

— Wie die „L. K." hört, hat sich die Absicht, dem Reichstage noch im Laufe dieser Session eine Vorlage wegen Abänderung des Patentgesetzes zu machen, als unausführbar herausgestellt.

— Für die Landbevölkerung von großer Wichtigkeit ist, daß mit dem 1. Januar das neue Gesetz vom 20. Juni 1887 über den Verkehr auf den Kunststraßen in Kraft tritt.

— Daß bei der Berathung der Getreidezollerhöhung ein Antrag auf Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide nicht eingebracht worden ist, führt der Abg. Udo Graf zu Stolberg in einer Zuschrift an die „Ostpreußische Ztg." darauf zurück, daß die Regierung den Antrag als für das Zustandekommen des Gesetzes gefährlich zurückwies. Graf zu Stolberg ist nach wie vor der Ansicht, „es könne nur durch einen Prohibitivzoll von 10—15 Mark oder durch einen mäßigen Zoll mit der Aufhebung des Identitätsnachweises geholfen werden." „Jetzt, fährt Graf Stolberg fort, nachdem die Zollerhöhung mit zweidrittel Majorität angenommen und damit konstatirt ist, daß die Nation sich mit überwiegender Mehrheit für dieselbe ausgesprochen hat, werden die Handelskammern diese Thatsache hoffentlich als ein fait accompli anerkennen und, indem sie innerhalb des durch die Gesetze gegebenen Rahmens ihre berechtigten Interessen vertreten, mit uns für den Identitätsnachlaß wirken. Die Hauptsache ist und bleibt natürlich, daß innerhalb der maßgebenden Regierungskreise die Frage wiederholt und gründlich erwogen wird, denn im Widerspruch zur Regierung läßt sich eine so schwierige, technisch-finanzielle Kenntnisse erfordernde Frage nicht mit Erfolg behandeln. Die Prüfung im Landwirthschaftsrath können wir aber um deshalb nicht für eine ausreichende halten, weil — wir glauben darin keinem Widerspruch zu begegnen — eine nicht unbedeutende Anzahl von Mitgliedern sich damals noch nicht genügend mit dem Gegenstand vertraut gemacht hatte. In der Zwischenzeit bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags wird es Sache der Interessenten sein, zur Klärung der Frage nach Möglichkeit Material herbeizuschaffen."

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schließt einen Artikel über das Sozialistengesetz mit dem Bemerken, daß der Augenblick noch nicht gekommen sei, dasselbe mit Erfolg aufzuheben; der Grund, daß den Arbeitern der Schutz entrissen werden würde, unter welchem sie allmählich die Segnungen der sozialen Reform kennen lernen können, sei für sich allein als stichhaltig zu betrachten.

— Bis jetzt sind für die zu gründende Spiritus-Kommissionsbank 2157 Zustimmungserklärungen an zuständiger Stelle abgegeben worden. Die Einzelausarbeitung des Planes wird nunmehr seitens des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland in die Hand genommen werden.

— Während heftige Schneefälle die Umgegend von Hirschberg in Schlesien für den Bahnverkehr mit Breslau, Jannowitz u. a.

Feuilleton.

Winrich von Kniprode.

Eine Erzählung aus Preußens großer Vergangenheit.
Von J. Pederzani-Weber.

6.) (Fortsetzung.)

Junker Wingolf war, während sich dies im Meisterhaus ereignete, durch das Thor der Stadt Danzig geritten und pochte, nachdem er in der Ordensburg kurze Rast gehalten und sich in glänzende Gewänder gehüllt hatte, an die Pforte des Heidehofes, der in der Rechtstadt lag.

Als er durch den Thorbogen, der von einem Haus zum andern gespannt war, geschritten, betrat er den „Beyschlag"; es war das ein mit Steinplatten belegter Platz vor der Hausthüre, zu dem mehrere Stufen vom Bürgersteige emporführten. Dort standen, von einem zierlichen Eisengitter umschlossen, Steinsitze, wo die Hausgenossen, ehe sie den Flur betraten, rasteten und Straßen auf und Straßen ab Umschau hielten.

Auch Junker Wingolf saß auf der Steinbank des „Beyschlag" und spähte nach den Fenstern empor, denn er verlangte einen Blick in die Augen Mechtildis zu thun und einen Gruß von ihr zu empfangen, ehe er den schweren Gang zu Frau Argula unternahm.

Und das Glück war ihm hold, denn im Erker, der, giebelgeziert und von kunstvollen Steinblumen umrankt, weit in die Straße hinausragte, erschien die ersehnte Geliebte und winkte ihm mit holdseliger Geberde zu. Als er sich erhob und durch die geöffnete Pforte schreiten wollte, fiel eine Rosenknospe zu seinen Füßen nieder, sie kam von Mechtildis. Wingolf küßte die Blume und hielt sie, als er in das Prunkgemach, wo Frau Argula ihre Gäste empfing, trat, in der Hand. Sie erinnerte ihn, daß die Spenderin ihm nahe sei.

Frau Argula erwiderte den tiefen, ehrfurchtsvollen Gruß, den ihr der Junker bot, mit einem stolzen Neigen des Hauptes und in ihren Blicken lag ein Ausdruck, der ihm sagte, daß er nicht willkommen sei.

Er drückte die Rose heimlich an's Herz und begann, nachdem er Namen und Stand genannt, zu erzählen, wo er Mechtildis gefunden und warum er heute erschienen sei.

Frau Argula stand regungslos wie ein Marmorbild und nichts in Antlitz und Miene verrieth, daß sie an dem schönen Jüngling und seiner Werbung Gefallen finde.

Als er geendet, fragte sie mit einem Ton, der hart und kalt klang;

Stehet Ihr beim Hochmeister, Winrich Kniprode, in dessen Gefolge Ihr gehet, in Gunst?"

„Der Meister", erwiderte Wingolf, „sorgt für mich wie ein Vater."

Ein Lächeln voll Hohn zuckte um die Lippen der Herrin des Heidehofes.

„Und habt Ihr niemals erfahren", fuhr sie fort, „wer Eure Eltern gewesen sind?"

„Ich kenne meine Eltern nicht", antwortete der Junker. „Seit ich denke, gab es nur einen Menschen, der mich geliebt hat. Es ist Winrich Kniprode gewesen."

Aus den Augen der Frau Argula leuchtete ein zorniger Blitz und sie rief:

„Ich werde Euch niemals zum Eidam nehmen, denn Ihr seid ein Diener . . ein . ."

Sie sprach das Wort, das sich ihr aus den Lippen drängte, nicht aus, sondern fuhr fort:

„. . . ein Günstling des Hochmeisters, den ich sammt allen Brüdern vom Deutschen Orden — hasse."

Sie wandte ihm den Rücken und ging ohne Gruß aus dem Prunkgemach.

Der Junker Wingolf verließ tieftraurig den Heidehof, und sein Leid über die Abweisung seiner Werbung wurde um so größer, da, als er beim Scheiden zum Erker emporblickte, Mechtildis dort nicht erschienen war.

VI.

Die Nacht war mit ihren Dämmerungsschleiern über die Landschaft Pomesanien hereingekommen und hüllte die Ufer und Wellen des Weichselstromes in ein Dunkel, das weder durch Mondlicht noch Sternenschein erhellt wurde. Tiefe Stille lag über den Wäldern und Heerstraßen, die sich von Dirschau gegen Danzig hinzogen und über dem Strom, wo sich kein Kahn zeigte, gebreitet und die Wächter, die auf den Zinnen der Thürme, die auf beiden Ufern ab und zu ragten, konnten, nachdem sie stundenlang nach Wanderern oder Fahrzeugen ausgespäht hatten, ruhig die Augen zu kurzem Schlummer schließen. Plötzlich tauchten ein paar Schiffe aus den Nebeln auf und glitten von kaum hörbaren Ruderschlägen getrieben durch die Wogen, die hier breit wie ein See flossen; die Männer, die am Steuer und auf den Ruderbänken saßen und auch diejenigen, die unter einem Zelt wach lagen, sprachen kein Wort. Nur wenn ein Schiff sich dem Ufer näherte oder in Gefahr kam, an eines, das vor oder hinter ihm fuhr, zu stoßen, ertönte ein Warnruf in gedämpfter Stimme. Die Schiffer waren sichtbar bestrebt ungesehen und schnell ihre Fahrt zu vollenden, und das gelang ihnen auch. Als die ersten Strahlen der Sonne durch die vom Morgenwind zerwehten Nachtwolken blitzten, landete die kleine Flotte an der buschumgrünten Halde, in der Nähe der Stadt Danzig, wo die Wasser des Mottlauflusses in die Weichsel flossen.

Es waren Männer in der Tracht russischer Kaufleute, die das Ufer betraten; sie trugen lange, weitfaltige Röcke aus blauem Tuch, rothe Ledergürtel um die Hüften und runde Fellmützen. Das Auffallendste war, daß sie nichts vom russischen Wesen, weder in Gesichtsbildung, noch an Gestalt zeigten; es fehlten ihnen die breiten Züge der slavischen Rasse und die geschmeidigen Bewegungen, die dem russischen Volke eigen sind.

„Hütet Eure Zungen und verbergt die Waffen," sagte einer der Männer, den die anderen wie ihren Herrn ehrten, „die Danziger haben scharfe Augen und sind gegen alle Fremdem mißtrauisch."

Orten abgeschlossen halten, wird vom Rhein berichtet, daß das Rheintrajekt der Strecke Cleve-Zerenaar wegen Eisgangs auf unbestimmte Zeit gesperrt worden ist; Reisende nach und von Holland müssen zur Zeit die rechtsrheinische Strecke Köln-Oberhausen-Zerenaar oder die Strecke über Nymwegen benutzen.

— Der sozialdemokratische Abgeordnete Bebel stellt im „Berliner Volksblatt" in Abrede, daß der internationale Sozialisten-Kongreß im Jahre 1888 in Belgien stattfinden werde.

— In neuerer Zeit ist aus Kreisen des Verkehrs mehrfach dringend die Vermehrung des Umlaufs von Kronen (10 Markstücken in Gold) beantragt worden. Zur Abhülfe des hiernach bestehenden Mangels an Kronen hat das Reichsbankdirektorium sich bereit erklärt, bei den auf Rechnung der Reichsbank erfolgenden Gold-Ausprägungen einen Betrag von 20 Millionen Mark in solchen Stücken unter der Voraussetzung herstellen zu lassen, daß das Reich die durch Prägung dieser Münzsorte erwachsenden Mehrkosten übernimmt, wie letzteres bereits früher geschehen ist. Der Reichskanzler hat daher an den Bundesrath das Ersuchen gerichtet, derselbe wolle sich damit einverstanden erklären, daß bei den nächsten, für Rechnung der Reichsbank stattfindenden Goldausprägungen bis zur Höhe von 20 Millionen Mark unter Vertheilung auf sämmtliche deutsche Münzstätten ausgeprägt, und daß die hierdurch entstehenden Mehrkosten auf die Reichskasse übernommen werden.

— Die „Kreuzztg." meldet: Von einem Antwerpener Bankhause ist heute hier eine Nachricht eingetroffen, der zufolge die mit dem belgisch-holländisch-französischen Konsortium versuchte und sehr geheim betriebene russische Anleihe im Betrage von nominal 700 Millionen als ebenfalls gescheitert betrachtet werden kann.

— In einer Betrachtung über das neue deutsche Goldland wird in der „Köln. Ztg." auf Grund von drei vorliegenden Berichten behauptet, daß die in Südwestafrika gemachten Goldfunde „an Reichhaltigkeit die kalifornischen und australischen in ihren besten Zeiten entschieden übertreffen."

— Unsere schwarzen ABC-Schützen in Kamerun sind im Ganzen recht willfährige, aufmerksame Schüler — wenigstens rühmt dies der eingelaufene Bericht des deutschen Lehrers an der deutschen Schule in Kamerun. Die kleinen Burschen besitzen bereits einige Kenntnisse in der deutschen Sprache. Damit sie recht zu Wohlverhalten und Fleiß angespornt werden, sollen sie bei guter Führung von nun an eine Fiebel erhalten. Die Fiebel wird in Berlin hergestellt, auf der einen Seite steht der Text in Duaba, der Sprache der Kameruner, auf der andern in deutscher Sprache.

— Dem Weltpostverein ist das Schutzgebiet der Neu-Guineakompagnie beigetreten mit den vier Postagenturen Finschhafen, Konstantinhafen, Hatzfeldthafen und Keraware.

— Ueber Feindseligkeiten mit den Eingeborenen im Kaiser Wilhelmsland giebt das soeben erschienene Heft der Neu-Guinea-Kompagnie „Nachrichten über Kaiser Wilhelmsland" zuerst Seitens der Kompagnie Auskunft. Bekanntlich war über diese Feindseligkeiten schon Ende Oktober aus australischen Blättern manches bekannt geworden, ohne daß die Neu-Guinea-Kompagnie bisher sich veranlaßt gesehen hatte, darüber zu berichten. Nach der neuen Darstellung der letzteren wurden die auf einer Tabaksversuchsplantage bei der Station Hatzfeldhafen arbeitenden zwölf Malayen am 23. Juli in dem Kulihause, in welchem sie eben verweilten, von bewaffneten Eingeborenen, welche aus dem Busch hervorbrachen, umstellt und mit Speeren und Pfeilschüssen angegriffen. Von den Malayen wurden 6 verwundet, darunter 4 schwer und 1 tödtlich, so daß er bald darauf starb. Die 6 unverwundeten flüchteten in das Wohnhaus des Aufsehers. Als letzterer mit einem Gewehr bewaffnet auf das Geschrei auf die Plantage zulief, waren die Angreifer, etwa 25 an der Zahl, in den Busch zurückgeeilt. Um einem etwaigen nächtlichen Ueberfall der Station möglichst vorzubeugen, wurde ein strenger Wachtdienst eingeführt. Als dann Ende August die Dampfer der Neu-Guinea-Kompagnie, „Ottilie" und „Samoa", in der Station angelangt waren, wurde am 29. August gegen das Dorf Dugumor, welchem die Angreifer angehörten, vorgegangen, dasselbe jedoch von den Eingeborenen, die auf eine Bestrafung gefaßt waren, verlassen gefunden. Die Hütten des Dorfes und eine Anzahl Kanoes wurden zerstört. Dabei ereignete sich der unglückliche Fall, daß ein Matrose einen Jungen aus Finschhafen, der mit einem Bündel Speere aus einem Hause kam, weil er ihn für einen Eingeborenen aus Dugumor hielt, durch einen Schuß tödtlich verwundete. Auf dem Rückmarsch erhielt derselbe Matrose von Eingeborenen, die im Busch lauerten, einen Speerwurf in den Rücken, durch welchen er, wenn auch nicht schwer verwundet wurde. Es wurden auf die Angreifer Schüsse abgegeben, jedoch wurde eine Wirkung nicht beobachtet. Am anderen Tage wurde eine Expedition gegen das Dorf Tombenam ausgeschickt; das Dorf war jedoch ebenfalls verlassen; nur aus dem Busch wurde mit Pfeilen geschossen und darauf mit Flintenschüssen erwidert. Auch hier mußte man sich darauf beschränken, die Hütten des Dorfes und einige Kanoes zu zerstören, worauf die Expedition zurückkehrte. Von einem Angriff auf das Bergdorf Tschiriar mußte wegen Mangel an zulänglichen Kräften abgesehen werden.

Ausland.

Petersburg, 28. Dezember. In Bezug auf die gefälschten Aktenstücke schreibt die „Nowje Wremja": „Erstens steht es fest, daß in der bulgarischen Frage Dokumente vorgelegt worden sind, die die Handlungsweise mehrerer hervorragender Staatsmänner Deutschlands in einem falschen Lichte darstellen. Zweitens wissen wir, daß die deutsche Presse diesen Dokumenten eine übertriebene Bedeutung beigelegt, und die Rolle, die sie in den Beziehungen Petersburgs zu Berlin gespielt haben sollen, aufgebauscht hat, und drittens können wir mit Gewißheit behaupten, daß der ganze Zwischenfall im gegenwärtigen Augenblick als so gut wie abgethan angesehen werden kann." Als der Urheber der ganzen Affäre wird nach dem genannten Blatte ein auswärtiger Agent angesehen, den indessen weniger politische Gründe, als materielle Spekulationen geleitet haben. Daß — heißt es dann — hochgestellte Persönlichkeiten, die regierenden Häusern angehören, in dieser Angelegenheit eine direkte oder indirekte Rolle gespielt haben, davon ist man in den leitenden Sphären der deutschen wie der russischen Hauptstadt vollständig überzeugt. Ob aber die wahren Schuldigen die Orleans sind, oder ob sie nur das Werkzeug Anderer waren, das läßt sich im Augenblick unmöglich entscheiden und wird wohl schwerlich jemals aufgeklärt werden." — Während der Studentenunruhen in Petersburg wurden hektographirte Proklamationen vertheilt, die aufforderten, „die in Moskau gemordeten Kameraden" zu rächen. Eine andere Proklamation besagte: „Brüder, unsere Klagen sind groß — aber was wollen sie bedeuten im Vergleich mit den Leiden unseres unglücklichen Volks." — Die Behörden haben so brutal gewirthschaftet, daß selbst der Adelsmarschall von Moskau sich gedrungen fühlte zum Zaren zu eilen und bei diesem Protest zu erheben und gleichzeitig die offiziellen Darstellungen für wahrheitswidrig zu erklären. Der russische Gott wird eben von allen Seiten betrogen.

Belgrad, 28. Dezember. Die Radikalen verlangten von Ristic die Beseitigung des Ministers des Innern, Milojkovic, welchen sie der Einflußnahme bei den Nachwahlen zu Gunsten der Liberalen beschuldigten und würden, falls dieser bliebe, die Genehmigung der Staatsanleihe verweigern. In Folge dessen ist eine Kabinetskrisis ausgebrochen. Der König konferirte mit den Führern aller Parteien und wird nun wahrscheinlich ein fortschrittlich-radikales Kabinet eingesetzt.

Paris, 28. Dezember. Die Tage der Deputirtenkammer sind gezählt. Ein dem Präsidenten der Republik nahestehendes Blatt betonte die Nothwendigkeit einer Kammerauflösung, und die ganze republikanische Presse hat dieses Feldgeschrei zu dem ihrigen gemacht. Zu Neujahr steht eine friedliche Rede des Präsidenten bevor.

Paris, 29. Dezember. Rochefort wurde am Sonnabend auf dem Platze Pigalle in Paris von einem Manne thätlich mißhandelt, der eigens aus Amerika herübergekommen war um sich an ihm zu rächen. — In Nancy wurde an demselben Tage wie die „Köln. Ztg." meldet, der Herausgeber der Nancyer Zeitung „Depeche" zu 4000 Franken Schadenersatz verurtheilt, weil die Zeitung behauptet hatte, der Fabrikant Henrion beziehe deutsche Waare und beschäftige deutsche Spione in seiner Fabrik. — Die von Anfang an bezweifelte Nachricht der „Agence Libre" von der Verhaftung eines deutschen Agenten Namens Haupt erweist sich als vollständig erfunden.

London, 28. Dezember. Der Katholizismus macht in England stetig Fortschritte. Gegenwärtig funktioniren in England und Wales 2314 Priester gegen 1725 im Jahre 1875; der Kirchen, Kapellen, Missionsstationen bestehen 1304. Schottland besitzt 5 Bischöfe und 234 Priester, denen die Sorge für 327 Kirchen und Stationen obliegt. Die römisch-katholische Bevölkerung im Jahre 1887 wird beziffert auf: England und Wales 135,000, Schottland 326 000, Irland 3 961 000, im Ganzen auf 5 641 000 Seelen. Mit Einrechnung der Kolonien besitzt England gegenwärtig gegen 9 682 000 Katholiken. Im vereinigten Königreich giebt es 40 römisch-katholische Peers, 51 römisch-katholische Baronets und 16 römisch-katholische Mitglieder des Geheimen Raths. — Das „Grand Theater" zu Islington, einer Vorstadt Londons, brannte vollständig nieder; keine Menschenleben gingen verloren. — Die Königin von England sendet als Jubiläumsgeschenk an den Papst eine überaus kostbare goldene Kanne nebst Becken für die Celebrirung von Messen. Becken und Krug tragen die Inschrift: „Sr. Heiligkeit dem Papst Leo XIII. von Victoria, R. B. 1888."

New-York, 28. Dezember. Am 22 d. M. ereignete sich in Rochester im Staate New-York ein großes Unglück. Eine etwa zwei Meilen unterirdisch geführte Röhre, durch welche eine Gasanstalt mit Naphtha versorgt wird, erhielt ein großes Leck, durch welches sich etwa 4000 Eimer brennenden Oeles in den Abzugskanal ergossen. Das brennende Oel führte in seinem Laufe mehrfache Explosionen herbei, die von verheerender Wirkung waren. Das Straßenpflaster wurde an mehreren Stellen mit furchtbarer Gewalt zerrissen. Einige Mühlen, welche auf dem Terrain standen, wurden von den Flammen des emporbrechenden Naphthas ergriffen und brannten vollständig nieder. Ein massiv gebautes, vierstöckiges Gebäude wurde von der Gewalt der Explosion abgetragen und in den Kanal geschleudert. Hierbei wurden fünf Personen getödtet, viele andere in entsetzlicher Weise verwundet. Eine heillose Verwirrung verhinderte im Anfange wirksame Rettungsarbeit. Doch wurde glücklicherweise, ehe noch größeres Unglück geschah, der Kanal mit ungeheuren Wassermengen überfluthet, welche die Flammen erstickten. Der annähernd festgestellte Schaden beträgt mehr als eine halbe Million Dollars.

Ueber die Weihnachtsfeier in San Remo

wird der „Magdeb. Ztg." unterm 27. d. Mts. folgendes Nähere berichtet:

Vor Allem gab es heute Abend, hier wie anderwärts, wohl keinen Deutschen, der nicht zunächst des Mannes gedacht, der diesmal gleich uns fern von der Heimath Weihnachten gefeiert hat, des erlauchten Mannes, der unseres Volkes Stolz und Hoffnung ist, um den unsere Herzen zagen und dessen Krankheit in den Glanz des diesjährigen Festes einen dunklen Schatten geworfen hat. Ihm zunächst galt heute der alte Wunsch: „Fröhliche Weihnachten", und wie viel Liebe und treues Gedenken heute sein Haus umschwebte, wer will es ermessen? Denn, wie die Gedanken der hier weilenden Landsleute, sind heute die aller Deutschen auf das stattliche, schlicht-vornehme Haus gerichtet gewesen, das unter dem Namen Villa Zirio in diesem Winter in Aller Munde ist. Friedlich lag es da im Glanze der Dezembersonne, inmitten des unvergleichlichen, in üppigster südlicher Vegetation prangenden Gartens, von Palmen beschattet, von Rosen umrankt. Ueber die Mauer herab wiegte sich das graziöse Gezweig des Pfefferbaums im Winde; Eukalyptus und dunkle Cypressen strecken sich schlank in die Lüfte. Durch das Portal an der Ostseite freilich ging es heute den ganzen Tag über aus und ein: Depeschen- und Briefboten kamen und gingen, Wagen mit Packeten beladen rollten den Weg hinauf, die entzückendsten Blumenspenden verschwanden hinter der Pforte. Und auch im Innern der Villa herrschte noch den ganzen Tag über reges Leben und Treiben, um Alles für den Festabend herzurichten. Schon früh war die Frau Kronprinzessin in Begleitung des Grafen Seckendorff unterwegs, um noch hier und dort Einkäufe zu machen, und den ganzen Vormittag über begegnete man allenthalben in den Straßen der Stadt den Mitgliedern der kronprinzlichen Familie, die in fröhlicher Weihnachtsstimmung an den Schaufenstern vorüber schlenderten. Hand in Hand mit seiner ältesten Schwester Charlotte ging Prinz Heinrich durch die Via Victorio Emanuele, um schließlich mit Packeten beladen zur Villa heimzukehren. Der Erbprinz von Meiningen wiederum begleitete die jüngeren Schwägerinnen, welche sein Töchterchen, die liebliche blonde Prinzessin Feodora, an der Hand führten, und da galt es natürlich, an den paar Spielzeugläden längere Station zu machen und die wunderbaren Puppenherrlichkeiten zu bewundern. Und in der Mittagsstunde endlich wurde uns gar die Freude zu Theil, den Kronprinzen selbst zu sehen, der in dem schönen warmen Sonnenschein endlich wieder eine Ausfahrt unternehmen konnte. In dem bekannten schlichten Miethswagen saß er zur Rechten der Frau Kronprinzessin, ihm gegenüber Dr. Howell, der eben so wenig wie Sir Morell Mackenzie den englischen Typus verlängnet. An dem Aussehen des hohen Herrn, der einen braunen Radmantel um die Schultern gelegt, konnte man nur seine helle Freude haben: die Farbe frisch, die Haltung stramm, jede Bewegung energisch. Dazu in den Augen der alte Glanz von Herzensgüte und Freundlichkeit, jenes sonnige Lächeln, das jedem Gefühl der Befangenheit wehrt und ihm allenthalben die Herzen gewinnen muß. Unermüdlich grüßte er durch Lüften des Hutes nach Rechts und nach Links, und es waren überall die herzlichsten Festwünsche, die ihm auf der ganzen Fahrt folgten.

Des Abends strahlte schon früh das kronprinzliche Heim in hellem Lichterglanz; alle Fenster des ersten Stockwerkes waren hell erleuchtet, am hellsten die Eckfenster an der Westseite, an welcher das Billardzimmer gelegen ist. In dem großen Saale, der zu dem säulengetragenen Balkon sich öffnet, versammelten sich in der achten Stunde die Herren und Damen des Hofstaates, sowie die vier Aerzte Schrader, Howell, Krause und Bramann, zu denen später noch die Ehrendame der Königin von England, Lady Ponsonby, mit ihren

---

Der Mann, der diese Warnung sprach, war — Fürst Kynstudt; denn es waren Littauer, die in die Kleidung russischer Kaufleute versteckt hier gelandet. — Sie hatten in Thorn, wohin sie aus Cujavien und Dobrin gekommen waren, die Fahrzeuge gemiethet und dem Eigenthümer derselben erzählt: „Wir wollen den Jahrmarkt besuchen, der am Tage des heiligen Dominicus zu Danzig abgehalten wird."

Die vielen Ballen und Säcke, welche sie in die Schiffe schleppen ließen, bestätigten das, was sie sagten, und es war durch den Komthur von Thorn der Bürgerschaft und den Kaufherren mitgetheilt worden, daß der Hochmeister Winrich Kniprode in diesem Jahre, man schrieb 1358, den Russen gestattet hatte, den Dominicusmarkt in Danzig zu besuchen. Und darum wunderte sich auch Niemand in Thorn, daß gegen dreihundert Russen, die sonst seltene Gäste waren, die Schiffe bestiegen und den Weichselstrom abwärts nach Danzig fuhren. —

Fürst Kynstudt, der nach seiner Flucht aus der Marienburg in Masovien, am Hofe seines Schwestermannes des Herzogs Jonus wohnte, hatte niemals vergessen, daß Biruta im Kloster der Magdalena-Büßerinnen eingeschlossen war. Ihre Befreiung war jetzt sein erster und letzter Gedanke. Er durfte es aber nicht wagen mit seiner Littauern allein in Preußen einzudringen, denn das zweimal stärkere Ordensheer hätte sie vernichtet, und suchte darum die Hilfe eines mächtigen Gegners der Brüder vom Deutschen Orden; dies war der Polenkönig Kasimir. Als Herzog von Pomerellen besaß er in der Hauptstadt des Landes, zu Danzig nur die Burg, die vor den Thoren lag, während die Brüder vom Deutschen Orden als Herren der Stadt, die sie im Jahre 1308 erobert hatten, saßen. Und gerade der Besitz dieser prächtig emporblühenden Handelsstadt war ein Herzenswunsch des Polenfürsten, an dessen Hoflager zu Gnesen eines Tages der Abgesandte Dirsune des Fürsten Kynstudt erschien und ausrief:

„Mein Herr will Dir zur Eroberung von Danzig helfen. Ersinne mir nur eine List, durch welche dies geschehen kann; denn in offenem Kampf wird es uns nicht gelingen." —

Das, was die Polen und Littauer gegen Danzig unternehmen wollten, blieb in die Schleier des Geheimnisses gehüllt, bis eine Woche vor dem Sanct Dominicusfeste Fürst Kynstudt und seine Stammgenossen in der Tracht russischer Kaufleute in Thorn erschienen und ihre Schwerter, Lanzen und Wurfkeulen in den Wollsäcken, die sie dort heimlich kauften, verbergend, auf dem Weichselstrom gegen Danzig fuhren.

Auf der Halde über dem Weichselstrom, wo die Schiffe der russischen Kaufleute gelandet waren, wartete ein Mann; er trug die Kleidung der polnischen Edelleute; den langen mit weißem Pelz verbrämten Rock aus hellblauer Seide, deren Schöße in weiten Falten niederhingen, sackartig gebauschte Beinkleider aus rothem Sammt und hochschaftige Stiefel und das Haupt bedeckte eine niedrige Mütze, die mit Pelz und Adlerfeder geziert war. Im goldenen Gürtel hing ein Krummsäbel, der in einer Scheide aus blauem Sammt steckte.

Der Pole rief, als die Littauer das Ufer betraten: „Svinterola!"

Und Fürst Kynstudt erwiderte:

„Perkunos!"

Sie reichten sich die Hände zum Gruß und der Pole führte den Fürsten abseits, während die Littauer nach kurzer Rast wieder ihre Schiffe bestiegen und den Mottlaufluß aufwärts in die Stadt Danzig fuhren, wo sie an der Außenpforte des Johannisthores landeten und ihre Ballen und Säcke von Lastträgern in die Scheunen, die in der Nähe der Altstadt lagen, schleppen ließen.

Fürst Kynstudt aber und sein Begleiter, der Befehlshaber der Burg, bestiegen Rosse, die von Dienern bereit gehalten wurden, und ritten westwärts über ein wüstes Feld und auf den Wegen, die sich außerhalb der Stadt hinzogen und verlassen lagen, in das Polenhaus, das vor dem Schwanenthor der Altstadt thurmbewehrt und von Ringmauern umschlossen aufragte. Während die Littauer, die von den Danzigern als Russen, mit denen sie ein gutes Handelsgeschäft machen wollten, gut aufgenommen wurden, einzeln oder in kleine Schaaren getheilt in der Stadt Herberge suchten, wanderte Junker Wingolf ruhelos wie Einer, den das Verzagen gepackt hat, durch die Straßen und kam, durch das Fischerthor gehend, an das Ufer des Mottlauflusses, wo im Schatten einiger breitästigen Linden eine Schenke stand. Es wäre hier für Einen, der frohen Sinns und Sonnenschein im Herzen trug, ein behagliches Plätzchen zum Stillsitzen und Träumen gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Töchtern hinzukam. Als neuer Gast war im Laufe des Nachmittags der italienische Botschafter in Berlin, Graf Launay, aus Rom eingetroffen und zwar als Ueberbringer der kostbaren Gaben, welche das italienische Königspaar dem in ihrem Lande weilenden deutschen Kronprinzenpaare bestimmt hatte, darunter vor Allem ein herrlicher silberner Tafelaufsatz von kunstvollster Arbeit und für die Frau Kronprinzessin Juwelen von auserlesener Kostbarkeit. Bald erschien dann auch die ganze kronprinzliche Familie, um ihre Gäste zu begrüßen; die Flügelthüren zum Billardzimmer wurden aufgethan und ein wahrer Lichtstrom fluthete den Eintretenden entgegen. Zwei hohe Tannen aus dem deutschen Walde strahlten in hellem Lichterglanz und der ganze Raum war durch die Fülle herrlichster Blumen in einen wahren Garten verwandelt. Eine solche Blumenpracht wird man nicht so leicht wieder auf einem Flecke beisammen sehen; Rosen in Hülle und Fülle, ganze Riesenkörbe mit den schönsten Kamelien, Veilchen und Geranien und vor Allem die lieblichen Maiglöckchen, Blumen allenthalben, wohin das Auge sah und in allen Formen und Gestalten, von den kunstvollsten Arrangements bis zu den schlichtesten Sträußchen. — Alles Liebeszeichen, die von nah und fern zum Feste in der Villa Zirio zusammengeströmt waren. In der Mitte des Raumes standen die mit den Gaben förmlich überschütteten Tafeln, und auch das Billard selbst mußte heute diesem Zwecke dienstbar sein. Der Kronprinz war allen seinen Gästen gegenüber von rührender Güte und Herzlichkeit, er selbst führte jeden Einzelnen an den ihm bestimmten Platz und machte ihnen auch an den Tafeln der Familie den Führer und Erklärer. Dankbar schüttelte er jedem seiner Aerzte die Hand, deren jeder mit so werthvollen wie sinnig gewählten Gaben erfreut wurde. Nirgends leerer Prunk und Pomp, sondern jede Gabe ebenso zeugend von der herzlichen Freude am Geben und der sorgsamen Auswahl, wie von der hohen Geber künstlerischem Geschmack und Schönheitssinn. Und was vollends Alles an Gaben hier eingetroffen ist, die den Kronprinzen selbst zu erfreuen bestimmt sind, dies spottet jeder Beschreibung, und es wird noch geraume Zeit vergehen, ehe es möglich sein wird, über die Fülle treu gemeinter Liebeszeichen einen Ueberblick zu gewinnen. Alle Geber aber können überzeugt sein, daß sie dem hohen Herrn eine herzliche Freude bereitet haben; immer und immer wieder hat er es heute ausgesprochen, wie wohl ihm die Zeichen der Liebe und Theilnahme thun, und wie dankbar er allen sei, die am Feste seiner in treuer Liebe gedacht haben.

Provinzielles.

n **Ottlotschin,** 29. Dezember. Ein mächtiger Feuerschein erschreckte am 27. d. M., Abends 8 Uhr, die Bewohner unseres Ortes. Es brannten die hart an der Grenze gelegenen Gebäude des Besitzers Keßler in Polen. Wohnhaus, Stall und Scheune, die unter einem Dache waren, sind gänzlich eingeäschert. Die Gebäude waren aus Holz hergestellt und mit Stroh gedeckt, so daß das Feuer reichliche Nahrung fand. Ob vom lebenden oder todten Inventar etwas gerettet worden ist, konnte, da das Ueberschreiten der Grenze von den Russen nicht gestattet ist, nicht ermittelt werden; ebenso ist die Entstehungsursache des Feuers unbekannt. — Herr Lehrer Düster hierselbst begeht am 1. Januar 1888 sein 25jähriges Dienstjubiläum. Derselbe ist zuerst 2 Jahre in Neudorf, Kr. Graudenz, angestellt gewesen und nun bereits seit 23 Jahren in seinem Amt in Ottlotschin.

Berent, 29. Dezember. Heute verstarb in Folge einer Ansteckung am Krankenbett der hier ca. 1¼ Jahre thätig gewesene praktische Arzt Dr. Rilinger im 29. Lebensjahre am Typhus. Derselbe hatte sich in der kurzen Zeit seines hiesigen Wirkens eine gute Praxis erworben. Sein Hinscheiden wird allgemein bedauert. (D. Z.)

Marienburg, 28. Dezember. Herr Lehrer Perschke beging gestern mit seiner Gattin die goldene Hochzeit.

Marienwerder, 29. Dezember. Der Damenschneiderin Frau Adelheid Scheffler ist für Ausbildung eines taubstummen Mädchens eine Prämie von 150 Mark bewilligt worden. Es ist dieses bereits die zweite Prämie, welche Frau S. für die Ausbildung einer Taubstummen erhalten hat. (N. W. M.)

Elbing, 29. Dezember. Ein Tagelöhner aus F., dem man mit Recht nachsagte, er scheue die Arbeit, wanderte eben aus diesem Grunde von hier fort und lebte eine Zeit hindurch als sogenannter armer Reisender. Erkrankt und ins Spital gebracht, mußte schließlich die Gutsherrschaft, welcher er nach seiner Aussage seine besten Knochen geopfert, ihn mit ziemlich hohen Kosten auslösen. Er kam ins Armenhaus, woselbst er sich zwar immerzu als sehr krank bezeichnete, jedoch trotz seiner 65 Jahre, trotz seiner Arbeitsscheu den größtmöglichsten Appetit entwickelte und seine mürben Knochen nach und nach mit einer ansehnlichen Fleischhülle versah. Da nahte sein Verhängniß in Gestalt der 62jährigen Jungfer Anna J., — auch eine Pensionärin des Armenhauses. Er lernte sie schätzen und — lieben, hatte auch die ernstesten Absichten, allein ein Armenhäusler — und heirathen? Doch die Liebe ist muthig! Kurz entschlossen rafft er sich auf und eilt zum Ober-Inspektor, den er mit thränenden Augen bittet, ihm die Heirath zu verstatten, er wolle arbeiten und sein Brod verdienen. Halb aus Mitleid, halb aus Scherz, der Seltenheit wegen, wird die Erlaubniß ertheilt und siehe da! Der alte Sünder ist von seiner Arbeitsscheu kurirt. (E. Z.)

Heilsberg, 28. Dezember. Eine Kohlendunstvergiftung hat nach der „Warm." in der Nacht von Donnerstag zu Freitag voriger Woche hier stattgefunden. Der Maurergeselle Ludolf, Vorwerk, kam abends spät nach Hause und begab sich, ohne irgend einen verdächtigen Geruch wahrgenommen zu haben, zu Bett; seine Familie, bestehend aus Frau und zwei Kindern, schlief bereits. In der Nacht wurde das jüngere Kind unruhig, weshalb der Mann aufstand, um nach demselben zu sehen, hierbei die Entdeckung machend, daß sein Liebling zu erkalten beginne. Schnell weckte er die Mutter desselben, während er selbst, ein Unwohlsein verspürend hinausging; indeß kam er bald wieder in die Stube, dort aber fiel er betäubt hin und blieb wie todt liegen. Seiner inzwischen aufgestandenen Frau, welche, als sie die Sachlage wahrnahm, heftig losschrie und die Nachbarn alarmirte, erging es ebenso. Der schleunigst herbeigerufene Arzt sorgte zunächst für frische Luft, worauf sich der Mann, die Frau und das älteste Kind aus ihrer Betäubung erholten, während das jüngste Kind todt blieb. Es stellte sich heraus, daß man im Stubenofen gebacken und infolge Schließens der Klappe Kohlengase in die Stube geströmt waren, die sehr leicht für die ganze Familie hätten verderblich werden können. (K. H. Z.)

Insterburg, 28. Dezember. Der Eisenbahnstationskassirer Herr von Borzystowski wird zum 1. Januar von hier nach Königsberg und der dortige Eisenbahnstationskassirer Herr Bojanowski an demselben Tage hierher versetzt.

× **Insterburg,** 28. Dezember. Herr Gymasialdirektor Dr. Krah hat, dem Vernehmen der „Insterb. Ztg." nach, seine Versetzung in den Ruhestand zum 1. April k. J. nachgesucht.

Eydtkuhnen, 29. Dezember. Unsere russischen Nachbarn wittern jetzt auch in den unschuldigsten Dingen Verrath. Vor einigen Tagen wollte ein Rentier aus Stallupönen, welcher vorzügliche Tauben züchtet, einige echte Exemplare an einen Gutsbesitzer in der Nähe von Kowno schicken, damit dessen Taubenbestand veredelt würde. Die Tauben wurden in Käfige verpackt und sollten von Wirballen aus weiter befördert werden. Die russischen Zollbeamten machten einen Strich durch die Rechnung; denn sie ließen die Einfuhr einfach nicht zu — es könnten ja möglicherweise Brieftauben sein und diese vielleicht später einmal benutzt werden. In früheren Jahren hat man die Einfuhr von Tauben niemals beanstandet, und der Herr aus Stallupönen hatte zu wiederholten Malen Tauben nach Rußland geschickt.

ꝛc **Inowrazlaw,** 29. Dezember. Vor einigen Tagen bemerkte Herr Inspektor Szymanski in Siekorowo auf einem Getreidestaken einen Storch, der so elend war, daß er kaum die Flügel bewegen konnte. Durch einen wohlgezielten Schuß machte Herr Sz. den Leiden des bedauernswerthen Thieres ein schnelles Ende.

Wongrowitz, 28. Dezember. Der leidigen Gewohnheit vieler Eltern auf dem Lande, ihre Kinder unbeaufsichtigt und allein in der Wohnung zurückzulassen, ist dieser Tage wieder einmal ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen. In dem Dorfe Studzienitz bei Rogasen war das 6 Jahre alte Töchterchen einer dortigen Arbeiterfamilie allein in der Wohnung zurückgeblieben, während die Eltern ihren Beschäftigungen nachgingen. Die arme Kleine ist nun wahrscheinlich dem brennenden Ofen zu nahe gekommen und dabei hilflos verbrannt; als die Eltern nach Hause kamen, fanden sie ihr Kind nur noch als verkohlten Leichnam wieder. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 30. Dezember.

— [Westpreuß. Aerztekammer.] Das Resultat der Wahl der 12 Mitglieder und 12 Stellvertreter zur westpreußischen Aerztekammer ist nunmehr definitiv festgesetzt worden. Zum 10. k. M. ist nach einer Meldung der „Danz. Ztg." vom Herrn Oberpräsidenten in den Saal des Provinzial-Schul-Kollegiums zu Danzig die Aerztekammer zum ersten Male einberufen worden. Es soll zunächst die Wahl des Vorsitzenden und die Konstituirung der Aerztekammer stattfinden.

— [Jagdkalender für den Monat Januar.] Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in nächstem Monat geschossen werden: Männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, Hasen, Auer- und Birkwild, Fasanen-Hähne und -Hennen, Haselwild, Wachteln, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Ricken, Rehkälber, der Dachs, Rebhühner. Nach § 14 des Kompetenzgesetzes vom 26. Juli 1876 ist der Bezirksrath befugt, den Beginn der Schonzeit für Auer-, Birk- und Fasanen-Hennen, Haselwild, Wachteln und Hasen durch besondere Verordnung anderweitig festzusetzen, so aber, daß der Anfang der Schonzeit nicht über 14 Tage vor oder aber nach dem 1. Februar festgesetzt werden darf.

— [Verpachtung von Domänen.] Im Jahre 1888 kommt der im Kreise Graudenz gelegene Pachthof Klevenau, im Jahre 1889 Althausen mit Bulsowsken, im Kreise Kulm gelegen, zur Ausbietung.

— [Allgemeine Ortskranken-Kasse.] In der gestern stattgefundenen General-Versammlung wurden in den Vorstand gewählt. Seitens der Arbeitsgeber: die Herren Kriwes, J. Henius, Gustav Meyer; Seitens der Arbeitnehmer: die Herren G. Funck, J. Hennig. Gustav Ritter, Boltz, Ronklewski und v. Ruczkowski. Der Vorstand wird sich in einer, wahrscheinlich in nächster Woche stattfindenden Sitzung konstituiren.

— [Zugverspätungen.] Der Kourierzug Berlin-Posen-Thorn ist heute, wie man uns mittheilt in Folge Schneetreibens, mit einer Verspätung von fast einer Stunde hier eingetroffen. Aus gleicher Veranlassung hat der Zug Königsberg-Dirschau-Bromberg in letztgenanntem Ort den Anschluß an den heutigen Mittagszug aus Berlin nicht erreicht.

— [Der heutige Wochenmarkt] war nur gering beschickt. Der Verkehr wahrscheinlich in Folge der eingetretenen Kälte ein sehr mäßiger. Es kostete: Butter 0,80 bis 1,10, Eier (Mandel) 0,65, Bressen 0,40, Zander 0,70, Hechte 0,50, lebende Karauschen und Schleie 0,60, kleine Fische 0,20 das Pfund. Hasen 3,00—3,50, Puten 2,50—4,00, Gänse (lebend) 5,00—6,00 M. das Stück; Enten (lebend) 2,00—3,00 M., geschlachtet 2,00—3,50 das Paar, Gänse geschlachtet 0,45 M. das Pfund, das Paar Hühner 1,80—2,20, Stroh 2,00, Heu 3,00 M. der Zentner.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1 Uhr 0,38 Mtr. unter Null; seit gestern ist sonach das Wasser um 0,11 Mtr. gefallen. — Seitdem sich bei Schulitz eine feste Eisdecke gebildet, hat sich hier die Lage vollständig verändert. Vom genannten Orte an bis an unseren Sicherheitshafen ist das Eis bereits zum Stehen gekommen, die Eisdecke am Ufer der Bazarkämpe ꝛc. und an der Weichselbrücke hat sich bedeutend vergrößert, in den übrigen Theilen des Stromes innerhalb des Stadtgebiets treiben Eisschollen nur langsam und es steht sonach zu erwarten, daß wir, wenn nicht ein plötzlicher Witterungswechsel eintritt, innerhalb der nächsten 24—48 Stunden hier eine feste Eisdecke haben werden.

Aus Fordon wird uns unterm gestrigen Tage Folgendes gemeldet: Der Weichseltrajekt bei Fordon findet mit Personenkähnen bei Tag und Nacht statt. Im Hauptstrom leichtes Eistreiben. Wasserstand 0,08 Mtr. unter Null. Wasser fällt noch. Von Czarnowo Fähre aufwärts fester Eisstand.

Kleine Chronik.

* Berlin, 29. Dezember. Die gestrige Meldung von einem auf dem Wannsee stattgefundenen Unglück ist vollständig aus der Luft gegriffen.

* Mutterliebe und Pferdefleisch. Die „Allgem. Fleischerztg." erzählt folgende abenteuerliche Geschichte: Zu Geheimraths in der X.-Straße, im Westen Berlins, war eine neue Küchenfee gezogen, zu deren Kochkunst die „Gnädige" das größte Vertrauen hegte: hatte Minna doch sechs Jahre lang bei einem großen Fleischermeister als Köchin gedient, hatte sie doch ihre dortige Stellung nur „weil sie sich verändern wollte" aufgegeben und die besten Zeugnisse mitgebracht. Die Hoffnung, die die „Gnädige" auf Minnas Kochkunst setzte, hatte auch nicht getäuscht — der Herr Rath, die Frau Räthin und die beiden Töchter des Hauses waren mit der ersten Mittagsleistung Minnas sehr zufrieden gewesen und die Frau Räthin freute sich schon im Stillen, wie ihren beiden Söhnen, die sie in den Weihnachtsferien von der süddeutschen Universität, wo sie studirten, zurückerwartete, das Essen der neuen Köchin schmecken würde. Da, am zweiten Tage geschah das Ungeheure, Nochniedagewesene: Minna weigerte sich, das von der Gnädigen selbst eingeholte Fleisch zu kochen. Der Geheimrath, zufällig vom Bureau etwas früher als sonst heimkehrend, kam gerade bei der Küche vorbei, als die „Gnädige" und Minna in lautem Wortwechsel begriffen waren. Wiewohl er sich sonst um Dienstbotengeschichten nicht kümmerte, trat er diesmal doch in die Küche ein, da die Heftigkeit des Streites ihn anlockte; er hatte gerade die Küchenthüre geöffnet, als Minna der „Gnädigen" die Worte zudonnerte: „Ich koche kein Pferdefleisch!" Vergebens erwartete er, daß die Gattin nun energisch widersprechen würde — die Räthin aber erblaßte und schwieg; schwieg so lange, bis der Rath dann mit immer dringenderen Fragen in sie drang und sie ihm endlich Aufschluß geben mußte. Das Resultat war, daß Minna blieb und vom nächsten Tage an wieder Fleisch kochte und davon mitaß. Und des Räthsels Lösung? Mama Räthin hatte in der That seit einigen Semestern schon — Pferdefleisch gekauft und kochen lassen, um, was sie durch die Billigkeit dieses Fleisches ersparte, den Herren Söhnen als Zuschuß zu dem reichlichen Wechsel, den der Papa gewährte, monatlich spenden zu können. Erst der Kennerblick Minnas hatte das Pferdefleisch als solches erkannt und so hat der Widerspruch der Küchenfee diese seltene Verbindung gelöst, die Verbindung von Mutterliebe und Pferdefleisch.

* In den letzten Tagen starb zu Bath in England der Oberstlieutenant Nash, der Zeit seines Lebens ein origineller Kauz gewesen ist. In seinem letzten Willen vermachte er den Glöcknern der Abtei von Bath eine Jahresrente von 90 Pfund Sterling, unter der Bedingung, daß sie am Jahrestage seiner Verheirathung von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends die Todtenglocke läuteten und zu denselben Stunden am Jahrestage seines Todes ein Freudengeläute anstimmten — wie es im Testamente heißt, zur Erinnerung an den Tag, der ihn zugleich von dieser häuslichen Tyrannei und von seinem elenden Leben befreite.

* Selbstmordversuch. Die sechzehnjährige Tochter eines Majors in Wien hat versucht, sich durch Erschießen das Leben zu nehmen. Ueber die Motive welche das junge Fräulein zu dem Entschlusse geführt, in momentaner Aufregung nach dem Revolver zu greifen, werden folgende Einzelheiten mitgetheilt: Fräulein Hedwig, ein wohlerzogenes, auffallend hübsches Mädchen, wurde vor einigen Tagen auf dem Heimwege aus der Nähschule von einem elegant gekleideten jungen Manne angesprochen. Der Unbekannte begleitete die Majorstochter, trotz ihres entschiedenen Protestes, bis zur nächsten Straße. Die Eltern des Mädchens erlangten von dieser Begegnung Kenntniß und der Major hielt seiner Tochter das Unschickliche einer solchen Begleitung vor und meinte, daß sie dieselbe mit größerer Entschiedenheit hätte ablehnen müssen. Das Mädchen behauptete, seine Pflicht hinlänglich gethan zu haben und nahm sich die väterliche Ermahnung so sehr zu Herzen, daß es bitterlich weinend in das Schlafzimmer eilte und dort mit einem Revolverschuß seinem Leben ein Ende machen wollte. Die Verletzung, welche sich Fräulein Hedwig zugezogen, wurde von dem herbeigerufenen Arzte als leichte ungefährliche bezeichnet.

Handels-Nachrichten.

Russische Zuckerindustrie. Nach dem vorliegenden statistischen Material führte der Vorsitzende der am 19. Dezember in Kiew tagenden Versammlung aus, daß der Ueberschuß der Produktion über die Konsumtion für 1887/88 ca. 4 Millionen Pud betragen werde.

Submissions-Termin.

Königlicher Oberförster in Schirpitz. Holzverkauf am 4. Januar 1888 von Vormittags 11 Uhr ab in Ferrari's Gasthause zu Podgorz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. Dezember.

		30. Dez.	29. Dez.
Fonds: ruhig.			
Russische Banknoten		176,00	176,20
Warschau 8 Tage		175,70	175,00
Pr. 4% Consols		106,70	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		52,70	52,40
do. Liquid. Pfandbriefe		48,50	48,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,40	97,30
Credit-Aktien		427,50	427,00
Oesterr. Banknoten		160,10	160,25
Diskonto-Comm.-Antheile		186,00	185,40
Weizen: gelb	Dezember-Januar	162,70	163,50
	April-Mai	170,50	171,50
	Loco in New-York	92½	92½
Roggen:	loco	119,00	119,00
	Dezbr.-Januar	121,20	[illegible]
	April-Mai	126,70	[illegible]
	Mai-Juni	128,70	129,20
Rüböl:	Dezember-Januar	48,30	[illegible]
	April-Mai	48,70	48,70
Spiritus:	loco versteuert	96,60	96,20
	do. mit 70 M. Steuer	31,60	31,60
	do. mit 50 M. do.	48,30	48,50
	Dezember-Januar	97,20	96,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fest.

Loco	—,—	Brf.,	—,—	Geld	—,—	bez.
Dezember	—,—		—,—	"	—,—	"
Transf. conting. 50er			47,75	"	—,—	"
" nicht conting. 70er			30,00	"	—,—	"

Danzig, den 29. Dezember 1887. — **Getreide-Börse.** (L. Gieldzinski.)

Weizen. Inländischer ruhig, unverändert. Transit gefragter, zum Schluß abgeschwächt. Bezahlt für inländischen bunt krank 122 Pfd. Mk. 144, hellbunt 128 Pfd. Mk. 157, weiß 132 Pfd. Mk. 160, für polnischen Transit bunt 122 Pfd. Mk. 120, gutbunt 124 Pfd. Mk. 123, hellbunt 123 Pfd. bis 125 Pfd. Mk. 126, hochbunt glasig 129/30 Pfd. Mk. 131, für russischen Transit bunt bezogen 124 Pfd. Mk. 118, rothbunt 124/5 Pfd. Mk. 121, hellbunt schmal 118 Pfd. Mk. 123

Roggen inländischer gefragt und fest. Transit unverändert. Bezahlt ist inländischer 123 Pfd. Mk. 104, russischer Transit 121 Pfd. Mk. 73.

Gerste gehandelt inländische kleine 104 Pfd. Mk. 89, große 115 Pfd. Mk. 95, polnische Transit 110 Pfd. Mk. 83, russische Transit 102 Pfd. und 103/4 Pfd Mk. 75.

Hafer inländischer Mk. 95, Mk. 96, Mk. 97 bez.

Erbsen inländische Koch- Mk. 100.

Weizenkleie grobe Mk. 3,65, polnische mittel Mk. 3,50, feine Mk. 2,85 bezahlt.

Rohzucker ruhig, 200 Zentner a Mk. 24,60 gehandelt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 29. Dezember 1887.

Aufgetrieben waren 60 Schweine, darunter 9 Bakonier. Der Rest bestand zum größten Theil aus fetten Landschweinen, die zum Preise von 30 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht sehr begehrt wurden, während die Bakonier mit 39—40 M. für dasselbe Gewicht bezahlt wurden. Lebhafter Verkehr, starke Nachfrage.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
29.	2 hp.	749.9	— 3.9	N	6	9	
	9 hp.	752.1	— 5.5	NE	4	10	
30.	7 ha.	753.5	— 9.2	NE	4	3	

Wasserstand am 30. Dezember, Nachm. 3 Uhr: 0,38 Mtr. unter dem Nullpunkt.

Umfangreiches Contobücher-Lager aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover bei Justus Wallis, Buchhandlung.

Aufforderung!

In unserer Rathsbibliothek sind die Nummern der **Thorner Zeitung** (auch **Thorner Wochenblatt, Thorner wöchentliche Nachrichten** u. s. w. genannt) aus den Jahren vor 1838 nicht vollständig vorhanden.

Besitzer von ganzen Jahrgängen oder auch nur von einzelnen Nummern der genannten Zeitung aus früherer Zeit werden daher hiermit gebeten, solche bei unserem Bureau I (Rathhaus) gefälligst — gegen Bezahlung — einliefern zu wollen.

Thorn, den 23. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, insbesondere der betheiligten Gewerbetreibenden, daß der beim städtischen Krankenhause bisher bestandene **Einkauf von**

Handwerks-Lehrlingen

zur freien Kur und Pflege in Krankheitsfällen vom 1. Januar 1888 ab aufgehoben wird.

Von dem gedachten Zeitpunkt ab sind demgemäß die zur Zeit noch in der gedachten Art eingekauften Lehrlinge bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse — der sie ohnehin kraft Gesetzes angehören — (bezw. bei der Schuhmacher-Orts-Krankenkasse) anzumelden.

Unterbleibt die Anmeldung, so wird der Lehrherr für alle Aufwendungen haftbar, welche die Ortskrankenkasse nach Inhalt der Gesetze für den erkrankten Lehrling aufzubringen haben würde.

Thorn, den 24. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 9. Januar 1888, Vormittags 10 Uhr, werden im Ziegeleigasthause hierselbst die beim Aufhieb von Promenadenwegen im Ziegeleiwäldchen zum Einschlag gekommenen Hölzer öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden und zwar:

10 Stück Kiefern-Nutzholz von 0,17 bis 0,46 in Sa. von 2,67 fm Derbholz,
56 rm Kiefern-Kloben,
10 „ „ Spaltknüppel,
30 „ „ Stubben,
75 „ „ Reisig III. Klasse,
3 „ Pappeln-Kloben.

Thorn, den 28. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Verkauf von Stangenhaufen in Schutzbezirk Barbarken.

Auf Donnerstag, d. 12. Jan. 1888, Vormittags 10 Uhr,

haben wir einen Holzverkaufstermin in der Mühle zu Barbarken angesetzt, bei welchem außer den Brennholzresten des Vorjahres ein Theil des diesjährigen Einschlages aus dem Schutzbezirk Barbarken zum Verkauf kommt.

Insbesondere werden zum Ausgebot gelangen aus den Jagen 41 B und 48 A:

40 Stangenhaufen mit 209 rm Reisig II. Klasse.

Thorn, den 28. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Schuhmachermeister **Ludwig Motylewski**'schen Konkurssache soll das zur Konkursmasse gehörige Waarenlager

am 11. Januar k. J., Vorm. 10 Uhr,

in der hierselbst in der Culmerstraße belegenen bisherigen Wohnung des Gemeinschuldners im Ganzen oder stückweise gegen sofortige Baarzahlung öffentlich verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken vorgeladen, daß die Taxe des Waarenlagers in den letzten acht Tagen vor dem Termine in meinem Bureau während der Bureaustunden eingesehen werden kann.

Culmsee, im Dezember 1887.

Der Konkursverwalter.
Deutschbein.

Schnitzel-Auktion.

Am Mittwoch, d. 4. Jan. 1888, Vormittags 10 Uhr, verkaufen wir im Saale des Hotel **„Deutscher Hof"** in **Culmsee** einen größeren Posten

frischer Schnittlinge.

Zuckerfabrik Culmsee.

6000 Mk. zur ersten Stelle auf ein Grundstück Culmer Vorstadt gesucht. Off. X. Y. an d. Exp. d. Ztg.

2400 Mk. auf Hypothek sogleich **zu vergeben.** Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

600 Mark zum 1. Januar 1888 gegen Sicherheit gesucht. Gefl. Offerten an die Exp. d. Ztg. unter **600.**

Ausverkauf von Tapetenresten

zu jedem Preise.

Stuckrosetten, alle streichfertigen Oelfarben, sowie alle trockenen Farben, Pinsel, Lacke, Firnisse 2c.

empfiehlt zu **billigsten Preisen**

J. Sellner,
Tapeten- und Farben-Handlung,
Thorn, Gerechtestr. 96.

Neust. Markt 146, 2 Tr. n. vorn, ist eine **möblirte Wohnung,** bestehend aus 2 Zimmern, von sofort zu vermiethen.

Sylvester-Pfannkuchen

in guter Qualität und zu verschiedenen Preisen empfehlen

Gebr. Pünchera.



Schutzmarke „Globus" kennzeichnet jede Dose der anerkannt vorzüglichsten

Metall-Putz-Pomade

von Fritz Schulz jun., Leipzig

Wirkung überraschend. Versuch Jedem anzurathen.
Dosen à 10 Pfg. u. grössere überall vorräthig.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie Sommersprossen und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN
Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Mey's Abreiß-Kalender für 1888

Schöner dekorativer Schmuck für jedes Zimmer.

Die Vorderseiten der Tagesblätter enthalten Monats- und Tagesnamen, Datum, Zahl der Monatstage, Auf- und Untergangszeit der Sonne und des Mondes, Mondwechsel, Zahl des Tages für Wechselberechnungen und auch Raum für Notizen. Das Datum der Sonntage ist roth gedruckt. Außerdem befindet sich auf jedem Tagesblatte die Angabe der wichtigsten geschichtlichen Ereignisse. **Jeder Tageszettel ist auf der Rückseite mit sorgfältig ausgewählten**

Citaten unserer besten Schriftsteller

bedruckt, welche Einrichtung dem Kalender bereits in ganz Deutschland einen großen Freundeskreis erworben hat. Die Wahl der Sprüche zu Mey's Abreiß-Kalender ist decent und mit vielem Geschmack von einem zu solchem Werke berufenen Schriftsteller bewirkt worden.

Mey's Abreiß-Kalender für 1888 vereinigt somit großen praktischen Werth mit den mannigfachsten Anregungen des Geistes und Herzens und bildet außerdem durch seine unvergleichlich schöne Ausführung einen passenden Schmuck für jedes Zimmer.

Mey's Abreiß-Kalender ist ein schönes, billiges Weihnachts-Geschenk.

Preis nur 50 Pfennig das Stück.

Verkaufsstellen von Mey's Abreiß-Kalender: in **Thorn** bei **F. Menzel** oder vom **Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**



Haushalt-Seife,

von **Carl John & Co., Köln a. Rh.** in vorzüglicher Qualität ist äusserst mild für die Haut, und daher sehr empfehlenswerth, à Pfund mit 6 und 8 Stück 60 Pfg.

J. M. Wendisch Nachflg.



à Stück 30 u. 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Die ächten schwedischen

Verdichtungsleisten

für Fenster und Thüren sind zu haben bei

J. Sellner,
Tapeten- und Farben-Handlung,
Thorn, Gerechtestr. 96.



Neue Bierkisten

zu 50 Flaschen, Stück **3,25 Mk.**

Holzhandlung **J. Abraham,**
Bromb. Vorst., Thorn.

Eine frischmilchende Kuh steht zum Verkauf bei

Julius Kadatz, Ober-Nessau.

Die Ausführung von

Bauarbeiten,

Anlage von **Haustelegraphen** und **Telephonleitungen** übernimmt gut, dauerhaft und billig

L. Stosik, Schlossermeister.

CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITAT MIT MASSIGEM PREISE.

In Thorn zu haben bei
A. Mazurkiewicz.

Flaschenbier-Verkauf.

32 Fl.	Grubno'er Bier	= 3 Mk.
20 Fl.	Patzenhofer Bier	= 3 Mk.
16 Fl.	Nürnberger (J. G. Reif)	= 3 Mk.
16 Fl.	Spatenbräu (Sedlmayr)	= 3 Mk.

J. Schlesinger.

Gummischuhe.

Neue Formen in bekannter unübertroffener Qualität bei

D. Braunstein.

1 Kutscherkragen, Pelzmütze und Manschetten, gut erhalten, sind preiswerth zu verkaufen. Gerechtestr. 93/94. Das. 1 großer **Fußsack.**

Sattlergesellen

bei hohem Accordlohn **sucht**

Reinelt,
Brückenstraße 14.

Das geläufige Sprechen, Schreiben, Lesen und Verstehen des **Engl. u. Franz.** (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch d. in 34. Aufl. vervollk. **Orig.-Unt.-Briefe** n. d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 M. **Langenscheidtsche V.-Buchh., Berlin SW. 11.** **NB.** Wie der Prosp. nachweist, haben Viele, d. nur diese Briefe (nie mündl. Unt.) benutzten, d. **Examen** als **Lehrer** des Englischen und Französichen **gut** bestanden.

Dr. med. Osc. Eyselein's
(offene) Heilanstalt f. Nervenleidende
Blankenburg am Harz (Seit 1876)
Winter und Sommer besucht. Prospecte.

Bei bevorstehendem

Jahresabschluß

empfiehlt sich **zur Anfertigung** von

Rechnungs-Schemas

in anerkannt sauberer und geschmackvoller Ausführung zu möglichst billigen Preisen

Die Buchdruckerei der Th. Ostdeutsch. Ztg.

Bestellungen wolle man gefälligst frühzeitig aufgeben.

Neujahrskarten

in großer Auswahl bei

A. Malohn.

Maiglöckchen,

großblumig, in Töpfen à 40 Pf.,

Neujahrskarten

mit trockener Blumenauflage, à 20 Pf., auch **frische Rosen und Veilchen** empfiehlt

R. Gohl, Schuhmacherstr.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. **Jährlich erscheinen:**

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Heute am Sylvester-Abend, aber auch dann **täglich**

frische Pfannkuchen

in feinster Qualität bei **C. Seibicke.**

Der Tanzunterricht

beginnt am **4. Januar.** Gefl. Anmeldungen Schillerstr. 448. Hochachtungsvoll

E. Haupt, Tanzlehrer.

Lehrling

suche unter **sehr günstigen** Bedingungen.

Herrmann Cohn, Bromberg,
Tuchhandlung und Spezial-Geschäft für Schneider.

Baderstr. 77 sind vom 1. April 1888 die **Parterreräume,** worin seit Jahren ein Colonialwaaren- u. Restaurationsgeschäft mit Erfolg betrieben wird, zu vermiethen.

Eine große Wohnung, bestehend aus 6 Zimm. nebst Zubeh., **eine Wohnung,** 4 Zimm., Kabinet, Zubehör zum 1. April 1888 **zu vermiethen** Gerechtestraße 122/23.

1 möbl. Zimm. zu verm. Schillerstr. 417.

Ein **möbl. Zimm.** zu verm. Gerberstr. 287.

Eine freundliche, vollständig renovirte **Mittelwohnung zu vermiethen.**
M. Pichert, Bromb. Vorst. 72

Culmerstr. 333 ein möbl. Zimm. zu verm.

1 möbl. Zimm. u. Kab. v. 1. Januar b. zu verm. Strobbandstr. 21, 1 Tr. n. v.

1 möbl. Zimm. zu verm. Brückenstr. 14, 2 Tr.

Möbl. Wohng sof. z. verm. Brückenstr. 19.

1 Wohnung v. sofort z. verm. Hohestr. 68/69

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist mit auch ohne Pension von **sofort** zu vermiethen Schillerstr. 414, 2 Tr. nach vorn.

1 möbl. Zimm zu verm. Schuhmacherstr. 354.

Vom 1. April a. k. ist die **II. Etage Elisabethstr. 266,** besteh. aus 5 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres zu erfragen Strobandstraße Nr. 81, 1. Etage.

Aula der Bürgerschule.

Donnerstag, d. 5. Januar 1888:

IV. Sinfonie-Concert.

Anfang präcise 8 Uhr.

Vielfachen Wünschen entsprechend, sieht sich Unterzeichneter veranlaßt, ein **2. Abonnement** auf 3 Concerte à Billet 2 Mark zu eröffnen und liegt die Abonnementsliste zur gefälligen Zeichnung in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz** aus.

F. Friedemann,
Kapellmeister.

Rathskeller.

Sonnabend, den 31. d. Mts.:

Humoristisches

Sylvester-Concert.

Ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 21.

Anfang **8** Uhr. — Entree **20** Pfg.



Volks-Garten.

Am Sylvester-Abend, 8 Uhr:

Erste große

Masken-Redoute.

Die Garderobe ist aus Danzig bezogen und wird zu ganz soliden Preisen im Volks-Garten abgegeben.

Entree: Maskirte Herren 1 Mk.
Zuschauer 50 Pfg.

Maskirte Damen haben vorher von Herrn **Holder-Egger** eine Freikarte zu lösen.

Alles Nähere die Anschlagzettel.

Das Comitee.



Wiener Café, Mocker.

Am 1. Januar k. J.

Großer

Volksmaskenball

wozu ergebenst einladet

Das Comité.

Alles Uebrige d. Plakate.



„Zur Fürstenkrone"

Bromb. Vorst. I. Linie.

Am Sylvester-Abend

Großer

Maskenball.

Hierzu ladet ergebenst ein

C. Hempler.

Näheres durch die Plakate.

Deutscher Kaiser

Jakobs-Vorstadt.

Großer Sylvester-Ball,

wozu ergebenst einladet **Paul.**

Botanischer Garten.

Feine Eisbahn.

J. Reimann.



Sonnabend, den 31. d. M.:

Wurstessen

Feldschlößchen

Munsch.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, heller Küche nebst Zubehör **Gerberstr. 277/78.**

Eine Mittelwohnung von sofort zu vermiethen. **C. Hempler,** Bromb. Vorst.

1 m. Z. mit Beköst. z. v. Schillerstr. 410 p. l.

1 gut möbl. Z. m. Pens. z. v. Gerechtestr. 138/39.

1 gut m. Zim. zu verm. Neust. 147/48, I.

Die 2. Etage, Altstädt. Markt Nr. 156, von Ostern und ein **Lager-Keller** von sogleich zu vermiethen. **Elise Schulz.**

Altstädter Markt Nr. 289 ist eine Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser.**

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

Sylvesterabend.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Kollekte zur Vervollständigung der Gaseinrichtung in der Kirche.

Neujahr 1888.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- u. Nachm.: Kollekte für das Diakonissen-Krankenhaus in Danzig.

In der neustädt. evang. Kirche.

Sonnabend, den 31. Dezember 1887.
(Sylvesterabend)

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Neujahr, Sonntag, den 1. Januar 1888.

Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vor- und Nachm.: Kollekte für das Diakonissenhaus in Danzig.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang.-lutherische Kirche.

Sylvester, 31. Dezember.

Nachm. 5 Uhr: Jahresschlußpredigt.
Herr Pastor Rehm.

Neujahr.

Vormittag 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.